

Der Gießener Anzeiger
erscheint täglich, außer
Sonntagen, — Preis:
Gießener Familienblätter;
Kreislatt
für den Kreis Gießen.
Bezugspreis:
monatlich 90 Pf., viertel-
jährlich 3.60; durch
Abholer u. Zweigstellen
monatlich 80 Pf.; durch
die Post 2.40 viertel-
jährlich, auswärts 2.60.
Kreislatt: — Anzeiger:
für die Geschäftsstelle 112
Gießen, Geschäftsstelle
Anzeiger für die Geschäfts-
stellen: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postkassentonto:
Frankfurt a. M. 11686

Verantwortl.
Gemeindevorstand Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schürer. 7.

Der Vulkan-Paß erstürmt. Cernavoda genommen.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 25. Oktober.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechts-
tätigkeit im Sommergebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer
steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind fran-
zösische Teilergriffe auf der Linie Vesbreux—Ran-
court vor unseren Hindernissen verlustreich und er-
gebnislos zusammengebrochen.

Deeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.
An der Nordfront von Verdun hat ein französischer
Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Wunden gewon-
nen. Die Kampfhandlung dauert fort.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff der Russen an der Schtschura mi-
lang; ebenso blieb ein Angriff russischer Bataillone bei
Kol. Ostrom (nordwestlich von Luz) jeglicher Erfolgs
verlangt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Südschloß der Waldarpaten blieben bei Gefech-
ten in mäßigen Umfang die gewonnenen Höhenstellungen in
unserem Besitz.

An der Nordfront von Siebenbürgen hat sich
bei kritischen Kämpfen die Lage nicht geändert.
Nordlich von Campolungo machte unser Angriff
Fortschritte.

Der Vulkan-Paß ist von deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Vulkan-Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Die Verfolgung geht planmäßig weiter.
Cernavoda ist heute früh genommen. Einzel-
heiten sind noch nicht bekannt geworden.
Damit ist die in der Dobrußa operierende rumänisch-
russische Armee ihrer letzten Wohnverbindung beraubt und
ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der

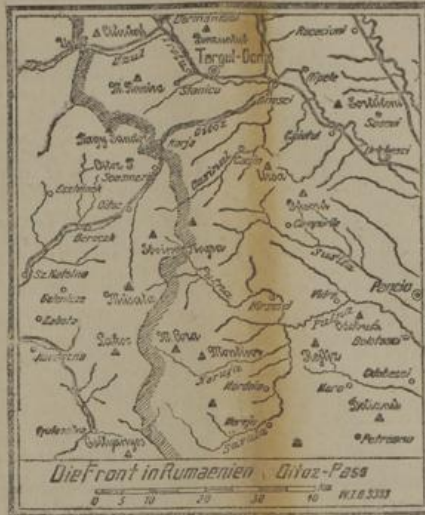
Macedonischen Front

Der erste Generalquartiermeister Rudendorff.

Während Wanken seinen Siegesritt beflügelt, wäh-
rend Rumänien das letzte Bollwerk des östlichen Donau-
schiffes, Cernavoda, in die Hand seiner Feinde fallen
sicht und seine Führer, die uns feindlichen Großmächte,
Seufzer der Enttäuschung und Besorgnis ausstoßen — wie
ist da die Kriegslage im Innern des Reiches? Mut und Hoff-
nung richten sich stolz empor. Wir haben alle das Gefühl,
daß unsere Kräfte ausreichen, diesen ungeheuren Kampf
siegreich durchzuführen. Wir begreifen das angestrengte Ge-
hausen unserer Gegner über die Sicherheit und Nützlichkeit der
deutschen Strategie. Auch der kleine östliche Erfolg der Fran-
zosen bei Verdun, von dem uns Rudendorff gestern berich-
tete, kann uns nicht locken. Sätze der Verner
„Bund“ nicht der eintigen Wunden geschrieben, daß Sieben-
bürgen vielleicht nicht davon zureichenden würde, die ganze
deutsche Front im Westen der neuen Lage entsprechend um-
zugestalten, das heißt Rücksicht in die Wege zu leiten, so-
bald der große strategische Gedanke dies verlange? Nun,
Siebenbürgen hat es nicht nötig gehabt, solche Wendungen
vorzunehmen. Wir halten die bisherige deutsche Front, und
unser Angreifer müssen sich die Eroberung jedes einzelnen
zerstörten Grabens mit den teuersten Opfern erkaufen.
Es ist dazu oft gesagt worden, wie viel Zeit unsere Feinde
wohl brauchen, um in den bisherigen Tempo zu ihrem Ziel,
an den Rhein, zu kommen, und wir lachten dazu. Aber wir
warren nicht etwa nur ab, und wir berechnen keineswegs
die auch für uns kostbare Zeit. Haben die Franzosen jetzt
um Douaumont ein paar Quadratkilometer Gelände ge-
wonnen, so sind wir dafür mit einem schnellen Riesenritt
unserem Ziel im Osten, in der Dobrußa, näher gekom-
men. Was das bedeutet, ist in zahlreichen Kommentaren ge-
genüber hervorgehoben worden. Hören wir die Franzosen, wie sie
in ihrem amtlichen Bericht vom 24. d. M. ihren Vorstoß bei
Verdun darstellen:

„An der Front von Verdun wurde nach gründlicher Artillerie-
vorbereitung der auf dem rechten Maasufer gestakte Angriff am
11. Uhr 40 Minuten angelegt. Die feindliche Linie, die auf einer
Front von 7 Kilometern angelegt wurde, ist überall durch-
brochen, in der Mitte in einer Tiefe von 3 Kilometern. Dort und
Port Douaumont sind in unseren Besitz. Auf dem linken
Flügel haben sich unsere Truppen, über das Werk und Gehölz
von Douaumont vorgehend, das Steinbrunnen von Haubertmont
besetzt und längs des Baches, der von Reims nach Douaumont
fließt, eingesetzt. Auf dem rechten Flügel geht unsere Linie von dem
Fort nördlich des Gattete-Gebüses längs des Waldes, westlich
des Dorfes Raucourt, am Waldrand östlich des Farn-Gebüses, dann
weiter nördlich des Chenois-Gebüses und der Batterie Dant-
loup. Gefangene treffen ein. Die bisher feigste Bahl be-
trägt über 3000, darunter etwa 100 Offiziere. Das erbeutete
Kriegsmaterial ist noch nicht festgestellt. Unsere Verluste sind gering.“

Die Front durchbrechen — Der Ausdruck geht wohl et-
was weit. Ein Stein ist aus der deutschen Mauer heraus-
gebrochen worden, zugegeben, aber die Mauer ist weder um-
gestürzt, noch ist sie überfliegen worden. Vielleicht wird die



Armee unseres Kronprinzen demnächst ebenfalls ein solches
Ueberrassungsmanöver veranstalten und die kleine Schlauke
wieder wettkämpfen. Wir haben den Trost, daß die „große
Offensive“ unserer Feinde im Westen wie im Osten im kriti-
schen Zeitpunkt der heftigsten Schlachten gegen Rumänien
uns nicht fernerhin stört. Das verdanken wir den sorgfältigen
Abwägungen unseres großen Gen.-Stabs.

Wie aber sieht die Lage im Innern aus? Neue Verord-
nungen in den Ernährungsfragen stehen im Vordergrund;
der Horizont erscheint uns auch in dieser Beziehung nicht
schwarz bemalt, und mit Vergnügen lesen wir in den fran-
zösischen Zeitungen, daß die in Konstantin eroberten Beute
an Getreide uns das Leben im Krieges vielfach ein Jahr
verlängern würde. Wir hoffen auch, daß diese Beute recht
groß sei und noch mehr, daß wir sie nicht un-
bedingt nötig haben, um noch ein Jahr durchzuhalten.
Wir essen, um zu leben, aber wir leben nicht, um zu essen.
Die wirtschaftliche Lage im Reich, oder der „Geheimnis des
Krieges“, wie sich Friedrich Vienhard in einem Feuilleton
des „Tag“ ausdrückt, ist noch etwas dunkel. Aber es geht
hier wie im Leben des Einzelnen so häufig. Wissen wir im-
mer, wohin unsere Lebensreise geht, fehlt uns nicht oft die
Möglichkeit, auch nur ein Jahr der nächsten Zukunft für un-
ser persönliches Gesicht hell zu überblenden? Und doch geben
wir uns zufrieden damit, wenn uns der innere Frieden ge-
geben ist. So sollte es im Leben des Volkes auch bestellt sein.
Vienhard flagt in seinem Aufsatz, daß wir den „Geheim-
nis des Krieges“ bisher noch nicht gefunden hätten:

„Alle Gebiete des Lebens sind überhastet oder durchdrungen
von Verdrängung, von Notwendigkeit und Verdrängung. Die Wirklichkeit
nach außen hat Einseitigkeit und Gewaltsamkeit großgezogen. Der
junge Mann, der mit der Biografie im Mund auf die Straße
der Großstadt tritt, fragt den Teufel nach Höherbildung seiner
Seele: er will vor allem verdienen und genießen. Die Gelehrten,
die heutzutage auf geistvoller Basis ruhen, verzichten, dafür
in stiller Selbstaufopferung der Inneren dem Ideal entgegenzutreten,
voll Schmach nach der Gemeinheit mit den Meistern, waren
in letzten Jahren kaum mit der Drogen-Verleugung zu finden.“

So lange es uns nicht gelingt, die inneren Mächte wieder aus
den verengten Tiefen auf den Plan zu rufen, geht Deutschland,
und mit Deutschland die Welt, seiner Bestimmung entgegen. Was
aber sind diese inneren Mächte? Nun, es ist die Dichtung,
die, nach uns, dem diese letzten Gebiete klammert sich dem
Zeitgeist an, leidenschaftlich und leidenschaftlich in verdrängten, ver-
stärkten Ausdrücken, rast und eilt, vom Reichemmenschen den
Zeitgeist bestimmen. Das war ein großer Irrtum unserer
Heilshelds und seiner Helfertinnen: es ist Kunst und Dichtung,
aus sich selbst irgend etwas erheben oder irgend etwas fassen!
Hinter Schiller und Goethe stand eine mächtige Weltanschauung,
die das dichterische Schöpfung wie ein Transparenzglas durchdringt
aus einer höheren Sonne. Dasselbe gilt von Bach oder Beetho-
ven; dasselbe gilt von allen Größen der Weltliteratur. Ihr
Lebensgefühl ist die Größe; damit erst ihre Kunst. Eine Kunst aber,
die sich selbst belebend durchdringenden kosmischen Rhythmus be-
trägt, ist Kunst und Kunst und Kunst. Sie ist heute. Wir
haben eine Lebensliebe von Form und Sinn und Sinn. Sollte man
es doch einmal, was es von festerer Werte aus heißen will:
die maßgebende Kunst des deutschen Weltgeistes liegt „Welt-
musik“ und besteht von der Kunst einer Väterin! Während wir
auf Tod und Leben gegen die Welt, die Welt klingen, welche
Weltanschauung deutscher Weltanschauung blühen dem in inneren deutschen
Tönen, auf der deutschen Bühne? Wo ist das, was uns über die
Wasser emporhebt, überwindend den Einheitsmangel, der die Welt
gegen uns herandrängt? Sättet wir nicht noch alten Verrat, wir
warne dich davon.“

Vienhard hat recht, aber wir wollen nicht so schwarz
sehen. Ganz wie die materielle Ernährung steht auch die
geistige. Wenn der Mann des Krieges von uns genommen
ist, wird die Lage sich bessern. Ein großer und maßgebender
Teil des Volkes ist ja brausen in den Schlachten. Und Natio-
nalerungen und Reglementierungen lassen sich auf geistigem
Gebiete nicht so durchführen wie auf materiellem. Vien-
hard sagt selbst, daß wir vielfach noch von unseren klassi-
schen Beständen leben, und in der Tat finden wir ja auf den

Spielplänen unserer Theater auch in großer Zahl die Werke
unserer Großen, trotzdem mit einem ungenügenden Personal-
bestand der Darsteller gerechnet werden muß. Daneben
stehen freilich auch häufig Stücke einer geschmacklosen,
irrig oder defizienten Richtung. Wenn wir
aber zurückblicken in die literarische Ent-
wicklungsgeschichte, da sehen wir, wie aus flachen Ober-
wässern plötzlich und scheinbar unvermittelt die Welle klas-
sischer Kunst sich emporhebt. Wenn unser Volk in glück-
lich erreichtem Frieden sich wieder sammelt, dann hoffen wir,
daß aus dem Staub der Vergangenheit auch der Tempel
der Kunst neu erheben und der „Geheimnis des Krie-
ges“ gefunden wird.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 25. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrißen
dem Gegner den Vulkan-Paß. Die nördlich von Camp-
polung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen
gleichfalls Raum. An der ungarischen Südgrenze wird wei-
ter gekämpft. Das 2. Infanterie-Regiment Nr. 82 er-
oberte im Breder-Gebirge nach erbittertem Sandgemenge
eine stark verhängte Grenzboje. Die Verhängung wurde teils
gefangen, teils niedergemacht. Entkommen ist niemand. In
der Dreiländerede schlugen unsere Truppen in ihren
neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein östlicher Ein-
bruch des Feindes ist sofort weitgemacht worden.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von
Borow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts
von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter he-
ftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs u. Vöfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 25. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Bericht des General-
stabs:

Macedonische Front: Es ist keine Veränderung in der
Lage eingetreten. Südlich vom Vardar-See und dem Meer zwischen
der Ostalbanien und dem Ege-See ist die Linie der
unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem
Zusammenstoß.

Auf der ganzen Front vom Brelja-See bis zum ägäischen
Meer schwacher Artilleriekampf und Gefechte zwischen Aufklärungs-
abteilungen.

An der Küste des ägäischen Meeres hat ein feindliches Tor-
pedoboot die Küste westlich von Salonika erfolglos beschossen.

Rumänische Front: In der Dobrußa verliefen die
verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. d. M.,
erreichten sie die Linie Tschirg-See—Höhe 144 (westlich der
Ortschaft Ober Dobrußa)—Tschirg-See—Höhe 126 bei Telega (Höhe
114)—Höhe 117—Molva—Molva—Oreca—Kohort. Heute
früh hat die erste Infanteriedivision (Sofia) Cernavoda
genommen. Die Verfolgung dauert fort.
Die in Konstantin eroberten Beute ist beträchtlich. Sie
beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven, der Bahnhofs
ist unbeschädigt geblieben, zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämt-
lich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit
Waren gefüllt und im Hafen selbst eine große Menge von 70
Eisenbahn-Frachtwagen, die von den Rumänen zurückgehalten
worden waren.

Längs der Donau-Runde.

Die Türken in der Dobrußa.

Konstantinopel, 25. Okt. (M.B.) Auf das Telegramm
Madeniens, in dem gesagt wird, die osmanischen Truppen
hätten an drei Tagen während der heftigsten Kämpfe bei Tschirg-
See und Cebadun überaus zahlreich gefangen genommen, und das
den Sultan dazu beauftragt, daß er solche Soldaten besitze, an-
wortete der Sultan in folgendem Telegramm an den General-
feldmarschall: „Das von einem so tapferen Befehlshaber meinen
Truppen anvertraut, das erfüllt mich mit großem Stolz. Ich
spreche dem großen Befehlshaber, der sie zum Siege
geführt, meinen Dank aus. Das Telegramm schließt mit einem
Glückwunsch für den Generalfeldmarschall und dem Wunsch, Gott
möge weiter solche glorieösen Siege geben.“

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 24. Oktober, Nord- und Nordwestfront:
Bei Tulcea, Buzau und im Territorium ist die Lage unverändert.
Im Muntenia wurde der Feind westlich von Galatze und Iasi
zurückgeworfen. Der Kampf dauert mit Heftigkeit fort. Die Divi-
sionen der Feinde sind an und nahmen 10 Offiziere, 302
Soldaten gefangen und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Bei
Focsea wurde die Feindeslinie, in deren Verlauf wir ein Ma-
schinengewehr erbeuteten. Im Buzau-Tale Artilleriekampf. Bei
Tulcea wurde die Feindeslinie, in deren Verlauf wir ein Ma-
schinengewehr erbeuteten. Bei Focsea wurde die Feindeslinie, in
deren Verlauf wir ein Maschinengewehr erbeuteten. Der Kampf
dauert an. An der Grenze in der Gegend von Drobeta
beteiligte feindlicher Angriff; unsere Truppen halten ihre
Stellungen. Im Tul-Tale greifen wir den Feind an und warfen ihn
auf das linke Ufer zurück. Im Tul-Tale besetzte feindliche Truppen
den Feind, die letzte Frontlinie warfen. Der Feind wies eine
feindliche Angriff zurück.

Budapest 26. Okt. Einem Journalisten erzählt ein General: Der Kaiser hat die Rumänen haben mit einer einzigen Maßnahme in der Richtung nach Kasan. Die Befestigung von Gernabod bedeutet einen raschen Fortschritt. Die 14 Kilometer lange Eisenbahnbrücke über die Donau und die Weizenfelder hätten die Rumänen zwar sprengen. Die ziemlich stark gedachte Brücke, die einen Höhenaufwand von 24 Millionen Francs erfordert, wird aber von den Rumänen kaum bis auf die Grundmauern vernichtet werden können, und unsere braven Bojaren werden es gelingen, die Brücke rasch wiederherzustellen.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter
ist gestern abend gestorben.

Dr. Carl Klein und Familie.

Giessen, 26. Oktober 1916.

7731D

Wir bitten dringend, von Beileidsbezeugungen irgendwelcher
Art abzusehen.

Nachruf!

Das Regiment beklagt den Verlust
mancher tapferer Unteroffiziere und
Mannschaften, die in den schweren
Kämpfen des September den Helden-
tod gefunden haben. Mit ihrem Leben
besiegelten sie die Treue zu Kaiser
und Reich, Ehre ihrem Andenken.

Mit ihnen mussten wir folgende
Offiziere zu Grabe tragen:

Oberleutn. d. Res. Keicher
Leutnant der Res. Bazlen
Leutnant der Res. Sievers
Leutnant der Res. Schäfer

Tapfere Offiziere, echte Kameraden,
gaben sie, dem Feinde entgegenstürmend
oder todesmutig in der Stellung aus-
haltend, ihren Untergebenen ein edles
Beispiel wahrer Soldateneugenden.

Wir werden ihrer stets in Treue
gedenken.

von Westernhagen
Major und Führer des Infanterie-Regiments
„Kaiser Wilhelm“ (2. Groß. Hess.) Nr. 116.

7718D

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich hierdurch tieferschüttet mit, daß am 25. Oktober mein innigstgeliebter
treubesorgter Mann

Herr Wilhelm Schmidt VIII.

Rechner der Spar- und Vorschuß-Aktiengesellschaft und Gemeinderats-Mitglied zu Großen-Buseck
nach langem schweren, mit Geduld getragenen Leiden, im Alter von 51 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz:

Frau Katharina Schmidt geb. Wagner
nebst allen Angehörigen.

Großen-Buseck, den 26. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Oktober 1916, nachmittags 3 Uhr statt.

7718

GIESSENER KONZERT-VEREIN

Sonntag, den 29. Oktober 1916
— 5^{1/2} Uhr, in der neuen Aula —

Kammersänger

Ludwig Hess - Berlin

(Tenor)

Beethovens Liederkreis: An die
ferne Geliebte. Lieder von
:: Schubert und Schumann ::

Arnold Földesy - Berlin

(Cello)

Konzert von Haydn. Sonate
von Locatelli. Zigeunerweisen
:: von Sarasate-Földesy ::

Am Klavier: Professor Trautmann.

Eintrittskarten: 1. Platz M. 3.—, 2. Platz M. 2.—, 3. Platz
M. 1.—, 4. Platz 50 Pf., sämtl. nummeriert.
Studentenkarten 75 Pf., für Schüler u. Militärpersonen,
die nicht im Offiziersrange stehen, 30 Pf. sind in der
Musikalienhandlung von Ernst Challier, Tel. 671,
und abends an der Kasse zu haben. 7610U

Der Ueberschuss kommt Kriegswohlfahrtszwecken zugute!

Schwarz-Weiß-Theater, Sellersweg 81

Nur noch heute und morgen
die mit so großem Beifall aufgenommenen Filmwerke:

Radiumraub in 4 Akten 7723

Irrfahrten der Liebe in 3 Akten
sowie das Pracht-Beiprogramm. Heute **Konzert-Begleitung**

**Weißdornbeeren, Brombeerblätter,
Erdbeerblätter, Sagebutten**

lufttrocken

in großen und kleinen Mengen zu kaufen gesucht.

Offerten erheben an 7008aa

Hermann Loh, Gonsenheim b. Mainz.

Drucksachen aller Art liefert in jeder gewünschten
Ausstattung stilrein u. preiswert
die **Druck- und Verlagsanstalt**

Frische Fische

aus heutiger Zufuhr
blutfrische Angel-Schellfische
in drei Breislagen

feinst. blütenhell. Cabliau

in Fischen à 4—8 Stk. koplos u. im Querschnitt.

Frische Fisch-Koteletts.

Garantiert beste Qualität in frischem Ge-
schmack zu äußerster Zagebreit.

Berand nach auswärts
erfolgt ohne Berechnung der Verpackung.
Regulierung kann evtl. monatlich erfolgen.

Geschäftsnummer 913714

Gebrüder Berdux

Bahnstr. 27. Fernstr. 231.

Statt besonderer Anzeige.

Gott, der Herr, hat heute nacht nach 12 Uhr meine
treubesorgte Gattin, unsere herzliche Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter

Frau Henriette Altvater

geb. Jökel

nach schwerem Leiden zu sich genommen.

Für die Hinterbliebenen:

In stillem Leid

F. J. Altvater.

Gießen, den 25. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. ds. Mts., nachmittags
3 Uhr von der Kapelle des Neuen Friedhofs aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

7710



Reparaturen

an Schreibmaschinen aller
Systeme führen in eigener
Spezial-Workstätte
gewissenhaft aus.
Ersatzmaschinen stehen zur
Verfügung. 18135

Franz Vogt & Co., Giessen
Goethestraße 32. Fernruf 2084.



Osram-Lampen

Osram Kerzenlampen und
Spannungen kann sofort liefern.

E. Kahle G.m.b.H.

Frankfurt a. M. Gulluststr. 1.

Dankfagung.

Für die uns dargebrachten Beweise
inniger Teilnahme an dem schweren Ver-
luste unsrer teuren Entschlafenen sagen
wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der Familie:

Lina Hahn Ww.

Gießen, (Landgrafenstr. 2), 26. Oktbr. 1916.

Schellfische

in prima lebendlicher Ware
treffen wöchentlich Montag,
Mittwoch u. Donnerstags bei

Aug. Wallenfels

Gießen, Marktstr. 17.

Telefon 222 1733

Stadttheater Gießen

Dir.: Hermann Steingötter.

Freitag, 27. Okt. 1916:

abends 8 Uhr:

Volksreihe Földesy

Volks-Vorstellung

Nathan der Weise

Dramatisches Gedicht in 5

Aufzügen von Gotth. Ephr.

Lessing. 1772te

Ende gegen 11 Uhr.

Café Ernst Ludwig

Heute

77183

KÜNSTLER-KONZERT